

Familie Michael verkauft Brauerei

Die „MetaBrewSociety“ übernimmt das Weißenstädter Traditionsunternehmen. Die neuen Eigentümer wollen völlig neue Wege gehen.

Von Andrea Herdegen

WEISSENSTADT. Die Privatbrauerei Michael in Weißenstadt wird verkauft. Die „MetaBrewSociety“ übernimmt am 1. Januar 2023 das Traditionsunternehmen, das von Hermann und Beate Michael in der vierten Generation geführt wird. Die neuen Eigentümer wollen mit der 1906 gegründeten Traditionsbrauerei völlig neue Wege gehen: weltweit und in der virtuellen Welt.

Aus Altersgründen hat sich Hermann Michael mit seiner Familie zum Verkauf entschlossen. Kürzlich ist er 61 geworden. Seine beiden Töchter haben in anderen Branchen gute Jobs und wollten daher die Brauerei nicht übernehmen. Michael selbst hat vor drei Jahren eine schwere Krankheit überstanden und sagt, er könne die körperlich schwere Arbeit auf Dauer nicht mehr schaffen. Zudem sei in diesem Jahr noch Personalmangel hinzugekommen. „Ich habe mich dann auf die Suche nach einem Nachfolger gemacht“, sagt Michael.

Auf einer Internet-Plattform der Handwerkskammer schrieb er seine Brauerei aus. In der Regel, das wusste er, dauert es drei bis fünf Jahre, bis sich jemand interessiert und es zur Betriebsübergabe kommt. „Bei uns aber hat sich die ‚MetaBrewSociety‘ sofort gemeldet. Wir waren sehr überrascht“, sagt er.

„Die haben dringend eine Brauerei mit Geschichte gesucht. Sie wollten einen Tradi-

„Das tut schon weh, wenn man da Abschied nimmt.“

Hermann Michael, Braumeister

tionsbetrieb retten.“ Die Verhandlungen haben sich dann ein gutes halbes Jahr hingezogen. So werden das Wohnhaus, in dem unten noch das Büro ist, und das Brauereigebäude getrennt. Die Familie Michael bleibt im Besitz des Hauses, in dem zwei Mietparteien wohnen.

„Die neuen Besitzer wollen sehr viel Geld in die Hand nehmen, um die gesamte Brauerei wieder zum Leben zu erwecken“, sagt Michael. Nach einem Arbeitsunfall vor zwölf Jahren hatte er bereits Teile der Brauerei stillgelegt. Danach ließ er einige Biere nach dem Michael-Rezept im Lohnbrauerverfahren in anderen Braustätten herstellen. „Ich freue mich, dass es in der Kirchenlamitzer Straße 66 nach den 116 Jahren als Familienbetrieb nun doch weitergeht.“

War es eine schwere Entscheidung, die Brauerei zu verkaufen? „Nicht bloß schwer,



Nach 116 Jahren endet die Unternehmerrgeschichte der Familie Michael. Hermann und Beate Michael übergeben den Betrieb in neue Hände.

Foto: Andrea Herdegen

sondern sehr schwer“, antwortet Hermann Michael. In seiner Brust schlugen zwei Herzen: „Eines davon greint. Das andere freut sich, weil es weitergeht.“ Eigentlich hätte er noch drei, vier Jahre weitermachen können: „Aber ob dann nochmal so ein Angebot kommt?“ Man müsse im Leben klare Entscheidungen fällen, auch wenn sie schwer fallen.

„Ich habe immer gesagt, unser altes Schema, das hat keine Zukunft“, sagt Beate Michael. Als Drei-Mann-Betrieb mit zwei Teilkraften habe man Brauerei und Getränk-

markt geführt, das Bier den Gaststätten bis in den Keller gebracht und an Wochenenden zahlreiche Feste beliefert. „Die neuen Besitzer denken groß.“ Sie seien gut vernetzt, setzten ausschließlich auf Dosenbier und hätten weltweite Kontakte.

Hermann Michael wird aber nicht in den Ruhestand gehen. Er bleibt bei den neuen Besitzern angestellt, wird ihnen beim Start helfen. „Ich kenne hier in der Brauerei jede Wasserleitung, jede Stromleitung. Ich kann ihnen alles zeigen.“ Vieles müsse für die High-Tech-Maschinen, die angeschafft wer-

den sollen, neu installiert werden. Er hofft aber, von zwölf Stunden Arbeitszeit auf acht herunterzukommen.

Mit seinen Wirten hat Hermann Michael bereits gesprochen und ihnen geholfen, eine passende Nachfolge-Brauerei zu finden. Der Getränkemarkt hat nur noch bis zum 1. Oktober geöffnet, danach wird er ausgeräumt. „Manche Wirtshäuser haben unser Bier, seit es die Brauerei gibt“, sagt Michael und zeigt sich dankbar über die vielen treuen Kunden. „Das tut schon weh, wenn man da Abschied nimmt.“

Grüne fordern würdige Form des Gedenkens

Auch im Gebiet des heutigen Landkreises Wunsiedel hat es Opfer des Naziregimes gegeben. Deren Schicksale sollen nicht vergessen werden.

Von Matthias Bäumler

WUNSIEDEL. Mitteilung des Marktredwitzer Bürgermeisters an den Landrat vom 5. Mai 1942: „Nachdem der Jude Fritz Fischer und dessen Ehefrau am 24. April 1942 evakuiert wurden, wurde die hier vorliegende Judenliste berichtet. Die auf der Liste noch enthaltenen Juden Eisemann Ernst und Davidsohn Alfred befinden sich seit Jahren in Haft. Diese beiden Juden dürften wohl nie mehr nach Marktredwitz zurückkehren.“ Der Bürgermeister sollte Recht behalten. Beide kamen im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben.

Auch auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Wunsiedel setzten die Verantwortlichen die tödlich-effiziente Bürokratie der Nationalsozialisten um, als wären es völlig normale Verwaltungserlasse. Die Städte und Gemeinden führten „Judenlisten“, damit das Regime auch aller jüdischen Bürger habhaft werden habe können. Seinerzeit lebten allerdings relativ wenige jüdische Bürger in der Region, die meisten in Marktredwitz. Sat-

zungen wie jene in Marktredwitz, dass auf dem örtlichen Viehmarkt die jüdische Sprache verboten ist, verabschiedeten die Räte so selbstverständlich, als würden sie ein Baugesuch befürworten.

Die Grünen im Kreistag wollen an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Darum haben sie einen Antrag an den Kreistag gestellt, der in der Kreisausschusssitzung am Montag vorberaten wird.

Die Fraktion fordert in dem Antrag „Gegen das Vergessen“ eine würdige Form des Gedenkens an die Opfer des Naziregimes im Landkreis Wunsiedel sowie eine öffentlich einfach zugängliche, digitale, umfassende und korrekte Form der Dokumentation über alle Opfer. Zudem solle ein Kontakt zu den Hinterbliebenen der Opfer des Naziregimes im Landkreis Wunsiedel und zur israelitischen Kultusgemeinde gesucht werden. Zusätzlich sollte das Dokumentationszentrum der Todesmärsche, das Gedenkbuch im Bundesarchiv, private Dokumentationen, die Stadtarchive und andere nötige Quellen wie Yad Vashem in Jerusalem einbezogen werden. In dem Schreiben begründet Fraktionsvorsitzende Brigitte Artmann den Antrag damit, dass auch das Kulturkonzept des Landkreises Wunsiedel eine einfach zugängliche, digitale, umfassende und korrekte Form der Dokumentation über die Opfer des Naziregimes im Landkreis Wunsiedel als notwendig erachte. „Weder gibt es bisher im

Landkreis und in dessen Städten Stolpersteine, Gedenktafeln oder Gedenkstelen, noch hat der Landkreis eine derartige Dokumentation.“

Nach Angaben der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, des „Gedenkbuches – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland“ und Dokumenten im Stadtarchiv sind von den in Marktredwitz geborenen oder länger hier wohnenden jüdischen Personen umgekommen: Alfred Davidsohn, der von 1935 bis 1939 in Marktredwitz lebte und 1943 nach Auschwitz deportiert wurde; Ernst Eisemann wurde ebenfalls 1943 nach Auschwitz deportiert. Er war Inhaber der Firma Emil Offenbacher, die

portiert wurde; Ernst Eisemann wurde ebenfalls 1943 nach Auschwitz deportiert. Er war Inhaber der Firma Emil Offenbacher, die

Glasschleif- und Poliermaschinen herstellte. In einer Mitteilung an die Stadt heißt es, dass er am 28. Januar 1943 um 9 Uhr in Auschwitz gestorben ist. Die 21 Jahre alte Alice Fischer wurde zusammen mit ihren Eltern Fritz und Irma Fischer am 24. April 1942 über Bamberg nach Izbica deportiert – ein Transit-Ghetto zwischen Belzec und Sobibor in Polen. Emil Rosenbaum, der von Marktredwitz nach Nürnberg gezogen war, ist ebenfalls 1942 nach Izbica deportiert worden. „Ganz besonders am Herzen liegt mir Alice Fischer, die im Markt in Marktredwitz wohnte und mit 21 Jahren zusammen mit ihren Eltern deportiert und in Izbica getötet wurde“, sagt Brigitte Artmann.

Einen sogenannten Stolperstein gibt es für Heinz Erich Tuchmann, und zwar in Magdeburg. Tuchmann, der 1911 in Magdeburg geboren wurde, emigrierte 1933 nach Jugoslawien, nachdem er zuvor von 1931 bis 1933 in Marktredwitz gelebt hatte. Hier war er kaufmännischer Angestellter der Spiegel-fabrik Seligmann Bendit & Söhne (Anmerkung: die Fabrik befand sich in der heutigen Glasschleif-Halle). Er wurde am 23. März 1944 in einer Vergeltungsaktion der SS in den ardeatinischen Höhlen bei Rom erschossen. Wie sehr die Propaganda der Nationalsozialisten verfangen hat, zeigt das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 5. März 1933. Im seinerzeitigen Landkreis erhielten die Nazis 14 748 von 28 748 abgegebenen Stimmen.



Foto: pr.

„Ganz besonders am Herzen liegt mit Alice Fischer, die im Markt in Marktredwitz wohnte und mit 21 Jahren deportiert und getötet wurde.“

Brigitte Artmann
Fraktionsvorsitzende der Grünen im Kreistag.

Bewusstlos gegen Gartenzaun

Glück im Unglück: Obwohl ein 75 Jahre alter Mann mit seinem Transporter eine Laterne und mehrere Zäune rammt, bleibt er unverletzt.

THIERSHEIM. Das hätte übel ausgehen können: Weil er plötzlich ohnmächtig geworden war, verlor ein 75-jähriger Fahrer eines Kleintransporters die Kontrolle über sein Fahrzeug. Mitten in Thiersheim, in der Gartenstraße, Ecke Bauvereinsstraße streifte er am Dienstagvormittag mehrere Gartenzäune, kollidierte mit einer Laterne und „verwüstete einen Garten“, schreibt die Polizei in einer Pressemeldung.

Der 75-Jährige blieb dabei glücklicherweise unverletzt, wurde aber vorsorglich zur Beobachtung und Abklärung in das Krankenhaus Marktredwitz eingeliefert. Da gerade niemand am Gehsteig oder in den betroffenen Gärten unterwegs war, wurde auch keine weitere Person verletzt.

Der Citroen-Transporter des 75-Jährigen wurde bei diesem Unfall allerdings erheblich an der Fahrzeugfront beschädigt und war im Anschluss nicht mehr fahrbereit. Der Kleintransporter musste daher abgeschleppt werden. Durch den Unfall entstand ein Sachschaden von geschätzten 4500 Euro. red

Bulldogge beißt Joggerin in die Wade

MARKTREDWITZ. Ein nicht angeleinter Hund hat am Dienstagmittag eine Frau im Marktredwitzer Stadtwald gebissen. In ihrer Mittagspause war die 56-Jährige unweit des Wendener Steins gelaufen, als sie auf eine Person mit mehreren Hunden traf. Die 56-Jährige joggte, eigenen Angaben zufolge, langsam an der Gruppe vorbei, schreibt die Polizei in einer Pressemeldung. Unvermittelt sei die Joggerin dann von einem der Hunde angegriffen und in die Wade gebissen worden. Dieser Hund, vermutlich eine Französische Bulldogge, sei nicht angeleint gewesen. Zudem habe die 63-Jahre alte Halterin dieses Hundes ihren Vierbeiner nach dem Biss nur sehr zögerlich zurückgerufen. Jetzt ermittelt die Polizei Marktredwitz wegen fahrlässiger Körperverletzung. red

Geklaute Karte: Dieb hebt 4000 Euro ab

ARZBERG. Einen riesigen Schrecken hat eine Frau aus Arzberg bekommen, als sie vom Urlaub nach Hause gekommen war. Ein Unbekannter hatte zweimal je 2000 Euro von ihrem Konto abgeboben. Am 30. August und am 31. August. Wie konnte das passieren? Anfang August hatte die Frau ein neues Konto eröffnet und war dann länger im Ausland. In der Zwischenzeit wurde ihr vermutlich sowohl die Karte geknickt, als auch der Pin-Code per Brief mitgeteilt. Der Dieb muss beide Briefe aus dem Briefkasten ihrer Wohnung in der Bahnhofstraße in Arzberg gestohlen haben, vermutet die Betroffene. Die Polizei Marktredwitz ermittelt in diesem Fall aktuell noch gegen Unbekannt wegen eines Diebstahl- und Betrugsdelikts und sucht daher Zeugen. Sachdienliche Hinweise werden bei der Polizei Marktredwitz unter der Telefonnummer 09231/9676-0 entgegen genommen. red

Der direkte Draht

Adresse der Lokalredaktion:
Lindenstraße 2
95615 Marktredwitz

Telefon: 09231/9601-600
Telefax: 09231/9601-660

E-Mail:
redaktion.fichtelgebirge@frankenpost.de

Redaktionsleitung:
Matthias Vieweger,
Matthias Bäumler (stv.)

Redaktion: Peggy Biczysko, Sascha Fuchs, Brigitte Gschwendtner, Andreas Godawa, Alexandra Hautmann, Katrin Lyda, Katharina Melzner, Gerd Pöhlmann, Richard Ryba, Christian Schilling, Kerstin Starke.

Service-Point Marktredwitz:
Tourismus-Information, Markt 29.
Service-Point Selb:
Tourismus-Information, Ludwigstraße 29.
Service-Point Wunsiedel:
Reisebüro Sechssämerland, Ludwigstraße 36.

Leser-Service: 09281/1802044
Geschäftsanzeigen: 09231/9601-0
Anzeigenservice: 09281/1802045
Service-Fax: 09281/1802046